

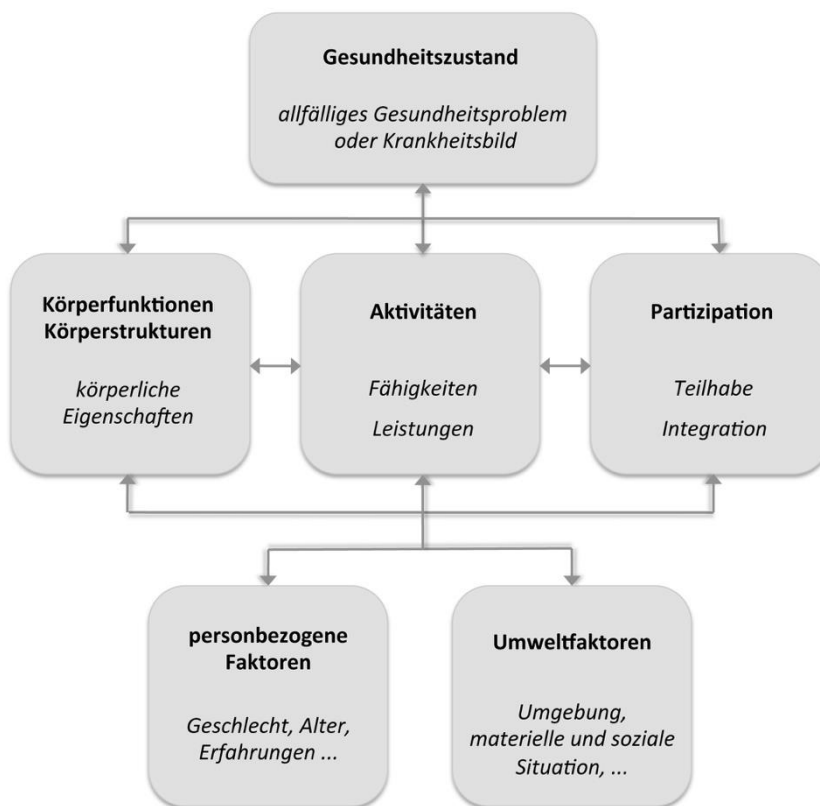
## Die ICF hilft, erschwerte Lernsituationen besser zu verstehen

Peter Lienhard, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zürich

**Wie lässt sich die Lebenssituation einer Schülerin oder eines Schülers besser verstehen, wenn eine Lernbeeinträchtigung, eine Behinderung, eine Verhaltensauffälligkeit oder eine besondere Begabung vorliegt? Die «Interkantonale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit» (ICF) eignet sich dafür sehr gut. Deshalb setzt sie sich in Regel- und Sonderschulen immer mehr durch.**

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Dabei kann es leicht geschehen, dass sich ein einzelnes Merkmal so stark in den Vordergrund drängt, dass es den ganzen Menschen zu überschatten droht: Sarah hat eine schwere Lese-Rechtschreib-Schwäche, Max ist geistig behindert, Nina ist hochbegabt. Diese Zuschreibungen sind zwar nicht falsch, aber Sarah, Max und Nina sind viel mehr als nur dieses eine Merkmal. Hier setzt die ICF an: Sie ermöglicht, jeden Menschen in seiner aktuellen Lebenssituation systematisch und breit zu erfassen. Das ist gerade dann wichtig, wenn es um Bildung und Förderung geht.

Die ICF ist ein Klassifikationssystem, das von der Weltgesundheitsorganisation WHO entwickelt wurde. Inzwischen liegt auch eine Version für Kinder und Jugendliche vor, die ICF-CY. Grundlage der ICF ist ein einfaches Modell, das aus sechs Elementen besteht. Allein schon mit Hilfe dieses Modells kann die Situation eines Menschen reflektiert und analysiert werden. Wir tun das am Beispiel des 12-jährigen Tim, der nach einem schweren Sportunfall querschnittgelähmt ist.



Modifiziertes und erweitertes Modell der ICF (Lienhard-Tuggener et al., 2015, 98)

Verschiedene *Aktivitäten* kann Tim unverändert ausführen: Er kann beispielsweise gleich gut lernen wie bisher, und auch seine Kommunikation ist nicht beeinträchtigt. Allerdings kann er nicht mehr

gehen und braucht Unterstützung bei alltäglichen Verrichtungen. Das hängt mit einer Schädigung bestimmter *Körperstrukturen* im Bereich der Wirbelsäule zusammen. Sie verursachen einen Ausfall der *Körperfunktionen* der unteren Extremitäten. Dieser *Gesundheitszustand* wird zusammenfassend als Hemiplegie bezeichnet. Tim zeigt einen starken Willen, sein Leben weiterhin aktiv zu gestalten. Das ist ein wichtiger *personenbezogener Faktor*. Zusammen mit unterstützenden *Umweltfaktoren* – er erhält gezielte Therapien, am Schuleingang wurde eine Rampe angebracht, Eltern und Freunde halten unverändert zu ihm – erlebt Tim auch weiterhin *Partizipation* in Familie, Schule und Freizeit.

Rund um Tim sind verschiedene Fachpersonen aktiv – neben seiner Lehrperson auch die Logopädin und ein Schulassistent, der Physiotherapeut und seine Ärztin. Es ist wichtig, dass alle diese Personen eine gemeinsame Sprache sprechen, damit Tim bestmöglich unterstützt werden kann. Und es braucht eine Sichtweise, in der nicht darauf fokussiert wird, was Tim nicht mehr (oder nicht mehr so gut) kann. Entwicklungen kann man nie auf Defiziten aufbauen ... deshalb ist es unglaublich wichtig, dass die Stärken, Ressourcen und Interessen von Tim festgehalten und genutzt werden.

Genau hier kommt die ICF zum Zug. Vor allem zwei ICF-orientierte Instrumente setzen sich im pädagogischen, sonderpädagogischen und schulpsychologischen Bereich immer stärker durch:

- Das «Schulische Standortgespräch» (SSG), um die Situation von Schülerinnen und Schülern mit allen Beteiligten strukturiert zu besprechen und sinnvolle Ziele für eine ebenfalls ICF-basierte Förderplanung zu finden (→ das SSG wurde im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich entwickelt, wird aber inzwischen in vielen Regel- und Sonderschulen in der gesamten deutschsprachigen Schweiz verwendet);
- Das «Standardisierte Abklärungsverfahren» (SAV), um einen allfälligen erhöhten Förderbedarf von Schülerinnen und Schülern festzustellen (→ das SAV wurde im Auftrag Schweizerischer Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren [EDK] entwickelt und wird von Schulpsychologischen Diensten in verschiedenen Kantonen angewendet).

Wer weiterführende Hinweise zur Anwendung der ICF im Schulbereich sucht, kann sich hier informieren:

- Lienhard-Tuggener, Peter et al. (2015). Rezeptbuch schulische Integration (2., aktualisierte Auflage). Bern: Haupt. In diesem Buch ist ein praxisorientierter Einblick in die Schulischen Standortgespräche nach ICF sowie in die Förderplanung nach ICF zu finden
- <http://peterlienhard.ch> (links auf «Schulische Standortgespräche» oder auf «Standardisiertes Abklärungsverfahren» klicken)